

Staatliches Umweltamt Itzehoe
z.Hd. Herr Helmig
Oelixdorfer Straße 2
25524 Itzehoe



**Erweiterung der Müllverbrennungsanlage Tornesch-Ahrenlohe
durch die GAB mbH auf eine Gesamtkapazität von 280.000 t/Jahr**

Einwendung

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit erheben wir Einwendungen gegen das o.g. Vorhaben. Wir wenden uns insgesamt gegen das Vorhaben, da hierdurch unser Recht auf Leben, körperliche Unversehrtheit (Art. 2 II Grundgesetz) und Eigentum verletzt wird. Gleichzeitig verstößt das Vorhaben in seiner beantragten Form gegen § 5 Abs. 1 Bundesimmissionsschutzgesetz, so dass wir befürchten, dass durch den Betrieb in der vorgesehenen Art und Weise unter anderem schädliche Luft- und Bodenverunreinigungen und Lärmbelastungen auftreten, die zusätzlich zu den ohnehin schon vorhandenen Vorbelastungen unsere Gesundheit maßgeblich gefährden werden.

Weiterhin entspricht die geplante Anlage nicht den Vorgaben des WHG, dem BNatSchG, dem Stand der Luftreinhaltetechnik, dem Stand der Sicherheitstechnik sowie den Vorgaben der TA-Luft und der TA-Lärm.

Wir widersprechen hiermit nachdrücklich der Weitergabe sämtlicher persönlicher Daten an den Träger des Vorhabens.

Durch die Erhöhung der Verbrennungskapazität auf 350% bei gleichzeitiger beantragter massiver Verschlechterung der Filterqualität gegenüber dem aktuellen Stand ist mit erheblichen schädlichen Luft- und Bodenverunreinigungen zu rechnen, die zusätzlich zu den ohnehin schon vorhandenen Vorbelastungen (s.u.) die Gesundheit maßgeblich gefährden werden.

Wir lehnen das Vorhaben in der beantragten Form grundsätzlich ab.

Die MVA mit ihrer Abgasfahne ist in weiten Teilen Ellerhoops direkt sichtbar. Durch die zu erwartende Schadstoffhöhung machen wir uns insbesondere auch Sorgen um die Gesundheit der Ellerhooper Kinder und deren zukünftigem Lebensraum.

Im Detail äußern wir folgende Einwendungen am Vorhaben:

- Die Anlage, speziell die Rauchgasreinigung, entspricht nicht dem möglichen und erprobten Stand der Technik und setzt unnötigerweise Gifte frei.

Durch die Beantragung und Genehmigung der Einhaltung der gesetzlichen Grenzwerte können sich die Schadstoffmengen nach der Erweiterung der Anlage gegenüber dem jetzigen Schadstoffausstoß um den Faktor 2,5 (NOx) bis Faktor 3000 bei Dioxin und Furan erhöhen. Das ist bei der Vorbelastung im Umfeld der MVA unzumutbar und nicht irrelevant.

- Bei Quecksilber ist entsprechend dem Umweltbericht 2006 der GAB eine Mengenerhöhung um den Faktor 100 möglich, falls die Grenzwerte der 17. Bimsch-VO ausgenutzt werden. Rechnen Sie nach.

Als Auflage ist der bestverfügbare Stand der Technik zu fordern. Dieser kann die gesetzlichen Grenzwerte um ca. 80 - 90 % und mehr unterschreiten!

Die beantragten Emissionsgrenzen führen nach unseren Berechnungen zu einem Ausstoß von 1,5 t Quecksilber in den nächsten 30 Jahren Betriebslaufzeit. Das ist bei der Vorbelastung im Umfeld der MVA unzumutbar und nicht irrelevant..

- Die Filtertechnik berücksichtigt keine Vorsorgewerte.

Bei illegal eingebrachten Chemikalien (z.B. Quecksilber) – Sie kennen die Störfallgeschichte der MVA Tornesch-Ahrenlohe – würde die geplante Anlage die Umgebung unzumutbar mit Giften belasten. Solche Unfälle geschehen, auch in großem Ausmaß, in anderen MVAs, siehe MVA Weisweiler (Quecksilber), Schwandorf (Dioxin). Gute Filteranlagen sind 6-8-stufig und mindern die Auswirkungen derartiger nicht auszuschließender Vorfälle. Die geplante einstufige Filteranlage erfüllt nicht die heute technisch möglichen Vorsorgesicherheiten, wie sie in der hoch vorbelasteten Umgebung der MVA Tornesch-Ahrenlohe dringend einzufordern sind.

- Vorbelastungsanalyse

Allein in den Jahren 1974 bis 1988 (Erstanlage) emittierte die damalige MVA Tornesch-Ahrenlohe neben vielen weiteren Giften ca. 300 ng Dioxine und Furane pro m³ Abgas, wie es bei vielen Anlagen gleicher Bauart in Deutschland und Europa ebenfalls der Fall war. Mit 1,4 Mio m³ Abgas pro Tag ergibt sich allein für diesen

Zeitraum eine emittierte Dioxin- und Furanmenge von 2040 g, das ist die Menge, die in Seveso freigesetzt wurde, ein hohes toxisches Potential.

Wo sind diese Mengen geblieben? Warum liegen im Umfeld der MVA in Tornesch-Ahrenlohe exorbitant hohe Dioxin- und Furanwerte? Sind diese Gifte mittlerweile gewandert, abgebaut oder in die Nahrungskette aufgenommen? Wollen Sie bei einer derart großen Erweiterung einer Müllverbrennungsanlage auf 280000 t/a diese höchsten in Deutschland im Umfeld einer Müllverbrennungsanlage jemals gemessenen Giftwerte ignorieren?

Wir fordern von den verantwortlichen Behörden, Politikern und Betreibern, dass sie ein aussagekräftiges humantoxikologisches Gutachten erstellen lassen, das auch den gegenwärtigen Zustand unserer Umwelt durch Depositionsmessungen vor allen Dingen im Boden darstellen muss, mit einer Zeitreihenanalyse über den Zeitraum von 12 Monaten.

Der Untersuchungsradius ist grundsätzlich unter der gegebenen besonderen Situation auf 5 km zu erweitern!

- Deutschland Müllimportland

Der Aufbau großer Verbrennungskapazitäten in Deutschland wird Deutschland zu einem Müllimportland machen. Die jetzigen Planungen auf Bundesebene lassen diese Entwicklung deutlich werden. Auch die MVA Tornesch-Ahrenlohe wird um nahezu 100% überdimensioniert sein. Neben den Belastungen durch Verbrennungsabgase und den giftigen bis hochgiftigen Verbrennungsrückständen entsteht eine unnötige Verkehrsbelastung.

Die durch Ellerhoop führende Straße hat einen Durchsatz von ca. 10.000 Fahrzeugen pro Tag. Die Belastungsgrenze ist erreicht.

Der Antragsteller muss definitiv ausschließen, dass zusätzlicher Verkehr durch Ellerhoop oder auch Kummerfeld bzw. durch Tornesch fließt.

Kann er das nicht, sind sorgfältige Analysen durchzuführen und gfls. die Erweiterung abzulehnen.

- Kontinuierliche Überwachung von Dioxin/Furan

Beim hochgiftigen Dioxin und Furan findet in der derzeitigen Altanlage der MVA Tornesch-Ahrenlohe eine jährliche **angekündigte** Überwachung statt. Bei der Brisanz der Stoffe und angesichts der hohen Vorbelastung der Umgebung gerade mit Dioxin/Furan und Schwermetallen ist ein kontinuierliches Messverfahren (AMESA) einzusetzen, das seit einigen Jahren praktisch verfügbar und damit Stand der Technik ist, in einigen europäischen Ländern ist dies bereits vorgeschrieben.

Nur damit kann die Sicherheit der Anlage glaubhaft dargestellt werden. Nur so kann Störfällen wirksam begegnet werden.

- Unnötige Überkapazitäten, unnötige Verkehrsbelastung

Bundesweit und regional werden Verbrennungsüberkapazitäten geplant. Selbst die Firma Remondis (!) erwartet Überkapazitäten. Die MVA Tornesch-Ahrenlohe wird im Endausbau 280.000 t/Jahr verbrennen. Das sind nahezu 100% mehr, als der Bedarf der Kreise Pinneberg, Steinburg und Dithmarschen. Die Folge sind unnötige Emissionen (Gifte) und unnötiger Verkehr, der, in den Antragsunterlagen eingeräumt, teilweise auch zur Verschärfung der verkehrlichen Situation in Durchgangsstraßen führen wird.

- Wirtschaftliches Risiko

Durch die geplanten Überkapazitäten entsteht auch ein wirtschaftliches Risiko. Beim Gewerbegebiet OHA hat der Kreis Pinneberg bereits **mehr als 10 MIO EURO verloren**. Anstatt die Finanzen des Kreises zu sanieren durch Gewinne aus dem MVA-Betrieb drohen hier unter Umständen die nächsten Verluste.

- Klimaschutz, Ressourcenschonung

Das Projekt dient nicht der Ressourcenschonung und hilft nicht bei der Vermeidung der drohenden Klimakatastrophe.

Bei der geplanten Erweiterung der MVA soll der Müll auf weitere 35 Jahre **unsortiert** verbrannt werden. Dabei entstehen unnötig Gifte. Und es werden recycelbare Anteile vernichtet. Die Verwertung des größten Energieanteils bei der Verbrennung, nämlich der zusätzlichen Abwärme als Fernwärme, ist aus aktueller Sicht (05/2007) mangels Abnehmern nicht möglich.

Falls kein Beitrag zur Klimaschonung geleistet werden kann, ist der Ausbau abzulehnen. Der Begriff „Müllheizkraftwerk“ ist nicht zutreffend. Die Grundlagen des Antragsverfahren im Sinne einer thermischen Verwertung nach der BImSchVO ist damit nicht erfüllt (nur 16% Nutzungsgrad).

- Landschaftsschädigung / Plankonflikt

Die Errichtung zweier weiterer Schornsteine und Gebäudeteile wirkt extrem landschaftsschädigend. Ebenso werden die benachbarten FFH Gebiete als Teil einer Biotopverbundachse inmitten einer als Natur- und Erholungsraum genutzten Landschaft beeinträchtigt und durch die Emissionen (Schadstoffe, Nährstoffe, insbesondere Stickstoffverbindungen etc.) in ihrer einzigartigen Struktur verändert. Bei den in Hauptwindrichtung gelegenen FFH-Moorflächen wird insbesondere der Eintrag der Stickstoffverbindungen zu einer Veränderung der typischen Flora- und Fauna-Struktur führen. Ebenso wird das liebevoll von einem Verein renaturierte Hammoor diesen Einflüssen unterliegen.

Die Lage der MVA in einem Biotopverbundgebiet, dass auch als Erholungsraum dient, in Sichtweite des weitbekannten Arboretums und des norddeutschen Baumschulzentrums weisen auf den schweren Planungskonflikt hin.

Aus Sicht der Raumordnung handelt es sich beim MVA-Ausbau um eine Fehlplanung. Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Ausbau in einem landschaftlich und ökologisch äußerst sensiblen Gebiet mit zwei (!) angrenzenden FFH-Gebieten erfolgt. Außerdem sind hohe Vorbelastungen anzutreffen. Dem wird durch die Planung nicht Rechnung getragen. Der Regionalplan gerät aus dem „Gleichgewicht“.

- Der Kindergarten Ellerhoop führt Waldtage in den an Ellerhoop angrenzenden Wäldern durch.

Uns ist nicht klar, inwieweit und welche Waldteile (Borsteler Wohlt, Kummerfelder Gehege usw.) überhaupt für eine solche Nutzung bei 481 ng/kg Tr. noch verantwortbar sind.

Der Grenzwert liegt bekanntermaßen bei 100 ng / kg Trockenmasse.

Wo ist dieser Grenzwert erreicht? Wo nicht?

Hat der Kindergarten Bereiche genutzt, die bereits gesundheitliche Gefahren bergen? Ebenso befindet sich nur wenige hundert Meter westlich der MVA auf Tornescher Gebiet ein Waldkindergarten im FFH-Gebiet Esinger Wohlt.

Anfang der 90er Jahre wurden auch hier hohe Dioxinwerte entdeckt.

Für Waldkindergärten gilt ein Grenzwert von 100 ng/kg Tr. An wie vielen Stellen im Waldkindergarten Tornesch ist dieser Wert überschritten?

Die heutige Belastungssituation im Bereich des Waldkindergartens ist ungeklärt, Zusatzbelastungen sind in keiner Weise irrelevant. Wir fordern auch aus diesen Gründen eine gründliche (!) Bestandsaufnahme.

- Wir erwarten durch die massive Erweiterung und die kritisierte einfache Filtertechnik, durch den Verkehrszuwachs und durch die Landschaftsbeeinträchtigung eine unverhältnismäßig hohe Wertminderung der Grundstücke im nahen und auch weiteren Umfeld der Müllverbrennungsanlage.

- Der Ausbau schadet den Entwicklungsmöglichkeiten unserer Gemeinde Ellerhoop dramatisch. Die Dorfstruktur wird elementar geschädigt. Gemeint sind damit die kulturellen Mittelpunkte, die sich um den Kindergarten bzw. die Grundschule ergeben. Der Bestand der Grundschule ist durch geringe Schülerzahlen derzeit massiv gefährdet. Das Dorf ist aufgrund der schwachen Geburtenraten aber auf Neubürger (mit Kindern) angewiesen. Durch den MVA-Ausbau werden diese Bestrebungen torpediert. In den Medien war zu lesen, dass aktuell bereits 4 Bauinteressenten wegen der MVA-Erweiterungspläne abgesprungen sind.

Mittlerweile lehnt die Landesplanung eine Unterbringung von Kindern im Ortsteil Ellerhoop-Rugenranzel ab und spricht wegen der gar nicht irrelevanten Überschreitungen von Staub-, Lärmbelastungen und anderen die Gesundheit schädigenden Einflüssen von Entschädigungsansprüchen, siehe Anlage 2, Schreiben

der Landesplanung SHL zur 6. Änderung des Flächennutzungsplanes der Gemeinde Ellerhoop, vom 15.2.2007.

- Direkte Anwohner der MVA-Rugenranzel (Entfernung einige 100 m zur MVA) unterliegen einer massiven Nutzungseinschränkung, erleben einen starken Werteverfall ihrer Immobilien und sind in ihrer Gesundheit durch alle möglichen Arten von Emissionen (inklusive Lärm, Verkehr) bereits jetzt unzumutbar gesundheitlich beeinträchtigt und materiell geschädigt, s.o.

- Die Entwicklung der Ellerhooper Betriebe im Bereich Land- und Baumschulwirtschaft in die zukunftssträchtigen Bereiche Öko-Landwirtschaft bzw. Öko-Baumschulwirtschaft wird durch die Auswirkungen des Ausbaus der MVA verhindert. Die Nutzung von eigenem ökologisch angebaute Gemüse und Obst ist in dieser überhaupt nicht irrelevanten Belastungssituation nicht mehr möglich.

- Als Ellerhooper wissen wir um die Attraktivität des Arboretums, mit weit über 100.000 Besuchern pro Jahr. Durch den Ausbau der MVA wird die Funktion des Arboretums als Naherholungsschwerpunkt im Grünachsenbereich stark beeinträchtigt.

Ebenso sehen wir das Baumschulzentrum in Thiensen, nur ca. 1 km von der MVA entfernt, als vorbildliche Ausbildungsstelle mit seinen Versuchspartellen für den ökologischen Landbau, in dessen Funktion schwer beeinträchtigt. Welchen wissenschaftlichen Wert haben in Zukunft Versuchsreihen, wenn sie im Hauptaufschlaggebiet der MVA-Emissionen stattfinden müssen. Dort halten sich übrigens gantztägig zahlreiche junge Menschen im Außenbereich auf!

- Wir bitten zu beachten, dass in Ellerhoop über 230 Einzeltrinkwasserbrunnen zur Versorgung der Menschen betrieben werden. Unser Trinkwasser im Boden wird gespeist durch das Regenwasser.

Neben ausreichenden Lehmdeckungen gibt es in Ellerhoop viele geologische Fenster, Sandschichten, die einen schnellen, ungefilterten Eintrag der vielen aus einer Müllverbrennung emittierten Stoffe zulassen. Fast alle diese Stoffe sind trinkwasserschädlich, insbesondere die großen Mengen an zur Versäuerung führenden Stoffen wie z.B. SO_2 , NO_x und deren Nachfolgestoffe.

Eine weitere Steigerung der Immissionen durch den geplanten Ausstoß aus der Erweiterung der Müllverbrennung würde eine große Beeinträchtigung unseres Lebensraumes darstellen.

Viele Trinkwasseranlagen mit ihren Kupferleitungen werden bei weiterer Versäuerung des Grundwassers unser Trinkwasser z.B. mit Kupfer vergiften. Der pH-

Wert in vielen Ellerhooper Trinkwasserbrunnen ist bereits grenzwertig (s. Trinkwasseruntersuchungsergebnisse der Gesundheitsbehörde des Kreises Pinneberg).

Neben diesen über 200 Einzelbrunnen gibt es in Ellerhoop einen Zentralbrunnen mit einer großen wasserrechtlichen Genehmigung, für diese Anlage gilt ebenfalls das oben genannte.

Wir weisen weiter darauf hin, dass ein Teil der Bilsbekniederung (auch Hauptaufschlaggebiet der MVA-Schadstoffe) in ihrem NO-Bereich Trinkwasserschutzgebiet ist.

- Es ist außerdem zu beachten, dass in unmittelbarer Nachbarschaft der Verbrennungsanlage – außer verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben – auch ein großer Geflügelzuchtbetrieb mit Verkauf vom Hof und auf den umliegenden Märkten besteht, mit teilweiser Offenhaltung seiner Tiere auf den angrenzenden Wiesen. Diese Nahrungsmittelproduktion würde durch erhöhte giftige Emissionen aus der MVA belastet und die wirtschaftliche Existenzgrundlage des Betriebes durch einen Imageschaden bedroht.

Weiterhin erneuern wir alle schriftlich und mündlich vorgetragene Einwände der BI Ellerhoop, vorgebracht am 12.12.2006 im Rahmen des Scoping-Termins.

Ebenso soll das beigefügte Gutachten des Umweltnetzwerkes voll umfänglich hinzugerechnet werden, Anlage 1.

Wir bitten Sie, dem Genehmigungsantrag in vorliegender Form nicht stattzugeben, da allen betroffenen Menschen vermeidbare Belastungen für die Gesundheit entstehen. Wenn es zum Ausbau kommt, ist der bestverfügbare Stand der Technik einzusetzen im Sinne einer Gesundheitsvorsorge bei Kindern, alten oder immungeschwächten und kranken Menschen.

Der Ausbau in der geplanten Größe und Form ist inakzeptabel.

Wir bitten Sie, uns mitzuteilen, inwieweit Sie unsere Einwände bei dem Genehmigungsverfahren berücksichtigen werden.

Wir behalten uns vor, unsere Einwendungen im Rahmen des Erörterungstermins vorzubringen.

Mit freundlichem Gruß

Vorstand:

Reimer Schuldt (Vorsitzender)
Dr. K.-Ernst Bürkner (1. stv. Vors.)

Jörg Voigt (2. stv. Vors.)
Norbert Wirges (Schatzmeister)
Gunter Kumbier (Schriftführer)

Wieren 39 25373 Ellerhoop, Tel. 04120 1515
Barmstedter Str. 72b 25373 Ellerhoop, Tel. 04120 893 Fax. 707968
Fax 04120 707968
Dorfstr. 11 25373 Ellerhoop
Thiensener Weg 12 25373 Ellerhoop
Alter Schulweg 7 25373 Ellerhoop